



Johannes Woyke (Hg.)

Eifer Gottes – Eifern für Gott

*Radikalismus und Fanatismus in der biblischen Tradition
und ihrer Auslegungsgeschichte*

(Biblich-Theologische Studien, 181)

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020

328 S., 55,00 €

ISBN 978-3-7887-3444-2

Eva Synek (2021)

Radikalismus und religiöser Fanatismus sind eine Problematik, bei der heute sehr schnell „der Islam“ assoziiert wird. Dass man damit weiten Teilen islamischer Geschichte und Gegenwart nicht gerecht wird, versucht ein Buch von *Ed Husain* aufzuzeigen, das ich vor kurzem vorstellen durfte (<https://www.bibelwerk.de/verein/buecherschau>). Umgekehrt haben während der letzten Jahre u. a. *Jan Assmann* sowie der Karlsruher Philosoph *Peter Sloterdijk* in ihren Arbeiten das „Gewalt- und Totalitarismopotential der monotheistischen Religionen“ insgesamt fokussiert (S. 5.). Aber auch unter den christlichen TheologInnen des deutschsprachigen Raums gibt es heute nicht nur KirchenhistorikerInnen mit einem ausgeprägten Problembewusstsein in Bezug auf das eigene Erbe. 2015 erfolgte die Konstituierung einer eigenen Projektgruppe „Religiöser Radikalismus“ (AT/NT) der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie. Eine von dieser konzipierte Tagungsreihe startete 2017 mit dem Themenschwerpunkt „Heiliger Krieg“. Vorliegender von *Johannes Woyke*, Professor für Evangelische Theologie mit Schwerpunkt biblische Theologie und Religionspädagogik an der Uni Flensburg, verantwortete Band dokumentiert die 2018 unter dem Titel „*Radikalismus und Fanatismus in der biblischen Tradition und ihrer Auslegungsgeschichte*“ abgehaltene zweite Tagung.

Ein grundlegender Beitrag von *Thomas Wagner* verfolgt darin ausgehend von *Jes 9, 1-6* über den Dekalog und Ezechiel die Motivgeschichte der *qin'a Gottes* bis hinein in die Hodayot aus Qumran (S. 80-116). *Bernhard Lang*, der Emeritus für Altes Testament und Religionsgeschichte der Uni Paderborn, geht in seinem anschließenden Text („Der

Gotteskrieger. Archaische Kriegerwut und die Geschichte des 'Eifers' in Israel, S. 116-151) nach einer den Eifer-Begriff im „archaischen Kriegerum“ (S. 118) verortenden Einleitung nicht nur der Frage nach, ob „auch die Bibel das Phänomen der Kriegerwut“ (S. 123 f) kennt. Er kontrastiert die einschlägigen Episoden dann auch mit gewaltkritischen Traditionsschichten, in denen „Opposition gegen den ‚Eifer‘“ (S. 147) zur Sprache kommt. Ein kurzer Ausblick in die rabbinische Literatur und ins Neue Testament baut Brücken zu den Ausführungen von *Susanne Plietzsch* („Verletzte Kinder, verschlüsselte Wahrheit. Spuren traumatischer Erfahrungen in der Gestalt des Pinchas und ihrer rabbinischen Rezeption“, S. 185-217) und des Hengel-Schülers *Roland Deines*. Bei letzterem war für die Tagung ein Referat mit dem Arbeitstitel „Taugen die Zeloten des Josephus zur Einordnung und Abgrenzung der Radikalität Jesu von Nazareth“ (S. 219) angefragt. Daraus geworden ist ein „Gemeinsamkeiten und Unterschiede“ zwischen den Zeloten des Josephus und der Radikalität Jesu herausarbeitender Aufsatz (S. 219-269), der eingangs nicht nur das subjektive Element jeglicher Etikettierung als „radikal“ herausstellt, sondern auch die Kontextualisierung seines (und *mutatis mutandis* implizit auch der anderen historisch akzentuierten) Beiträge zur Sprache bringt: „[...] das eigentliche Thema dieses Bandes sind weder die Zeloten noch Jesu Radikalität als historische Fragestellung, sondern die Tatsache, dass wir in unserer eigenen Lebenswelt mit religiös motivierter Radikalität konfrontiert sind. Weil diese, wie schon im Altertum, ambivalent ist, nämlich faszinierend – zumindest für manche in manchem – und verstörend zugleich, suchen wir nach Analogien in der Vergangenheit in der Hoffnung, damit das Phänomen gegenwärtiger radikaler Religionsausübung zu ‚verstehen‘ und womöglich auch zu bändigen.“ (S. 226). Am deutlichsten wird dieses Anliegen in den Beiträgen des Herausgebers, der nicht nur in seinem einführenden Beitrag (S. 1-11) *Sloterdijk* und *Assmann* zitiert, sondern auch in einem den Band beschließenden Aufsatz (S. 271-317) mit pädagogischem Fokus auf „Präventions- und Deradikalisierungsarbeit“ (S. 311) die Frage nach den „Faktoren zu einer Entfanatisierung des Paulus [nach seiner literarischen Selbstkonstruktion]“ (S. 303) akzentuiert.

Besonderes Augenmerk wurde bei der Tagung auf die *Pinchas-Erzählung in Num 25* und ihre Rezeptionsgeschichte gelegt. Dieser biblische „Schlüsseltext des religiösen Eifertums“ (S. 185) steht im Zentrum der Beiträge von *Tobias Funke* („Der Eifer des Pinchas als Beispiel für den Umgang mit einer biblischen Gewaltlegitimierung“, S. 153-183) und von *Susanne Plietzsch*, die in ihre Analyse insbesondere auch den *Sifre Numeri* einbezogen hat. Außerdem nehmen die meisten anderen Artikel zumindest punktuell auf die Pinchas-Erzählung Bezug (*Lang*: S. 130 ff, *Deines*: S. 238), der in größeren Teilen nicht zuletzt eine Art Resümee der anderen Tagungsbeiträge bildende Aufsatz von *Johannes Woyke* (S. 292 ff) und der (gemeinsam mit dem Reprint einer sehr allgemein gehaltenen psychologischen Analyse des Fanatismus-Phänomens) den bibelwissenschaftlichen Beiträgen vorgeordnete Artikel von *Ruth Rebecca Tietjen*

(„Religiöser Eifer. Philosophische Annäherung an ein komplexes Phänomen“, S. 51-80, hier: S 60 ff) sogar recht ausführlich.

Die noch nicht publizierte dritte Tagung setzte das Gespräch zwischen Bibelwissenschaftlern, Judaisten sowie einzelnen unterstützend beigezogenen Experten aus den Sozialwissenschaften zu dem hochaktuellen Problemfeld unter dem *Motto* „Kritische Diskurse zu Radikalismus und Gewalt“ fort. Für 2020 wurde eine weitere Tagung mit Fokus auf „literarischen Figuren und Konzepten, denen eine gewisse Sonderrolle zugedacht worden ist“ vorbereitet: „Dissidenten, Außenseiter und Querulanten. Literarische und historische Gestalten in religiösen Kontexten außerhalb des Normativen“.

Positiv zu vermerken ist nicht zuletzt das Bemühen der Projektgruppe um Interdisziplinarität. So haben sich die Bibelwissenschaftler 2018 mit *Peter Conzen* u. a. einen als Psychotherapeut praktizierenden Psychologen, der schon wiederholt aus psychoanalytischer Sicht zur Fanatismusfrage publiziert hat und mit *Susanne Plietzsch* eine auf jüdische Kulturgeschichte spezialisierte Kollegin ins Team geholt. Angeregt vom Werk *Alice Müllers* hat *Plietzsch* die Pinhas-Episode „als literarischen Ausdruck traumatischer Erfahrungen, insbesondere von in der Kindheit erlebter Gewalt“ (S. 185) in einem bewusst „Vorläufigkeiten, Lücken und essayistische Passagen“ riskierenden „methodischen Experiment“ (S. 187) neu zu lesen versucht: Demnach böte der „eifernde Gott Israels“ sowohl den Verfassern der Bibeltex-te als auch jenen, „die ihre Werke rezipieren“ zugleich eine Projektions- wie Mitteilungsmöglichkeit für traumatisierende „frühkindliche Verlassenheits- und Ohnmachtserfahrungen“: „Gott ist dann derjenige, der das Leid derer, die an ihn glauben, sieht, versteht und sogar teilt. Andererseits ist er aber auch derjenige, der als höchste Autorität bedingungslose Aufmerksamkeit fordert und dessen Forderungen Konsequenzen haben. Er kann als derjenige imaginiert werden, der den Bedürfnissen des kleinen Kindes Normativität verleiht. Der israelitische Gott wird in einem Spannungsfeld zwischen Verletzlichkeit und Autorität entworfen, wobei den Autoren (wie auch den Rezipierenden) nicht bewusst sein darf, dass sie von ihren eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen sprechen, weil das die Normativität des Gesamtentwurfs in Frage stellen würde. Dieses Changieren zwischen Ich und ‚Gott‘, zwischen ‚verbotenem‘ und ‚erlaubtem‘ (weil verschlüsselten) Mitteilen eigener existenzieller Bedürfnisse und Mangel-erfahrungen, schafft jene unkontrollierbare Spannung, die sich im ‚Eifern‘ entladen kann.“ (S. 190 f)

Auch der seinerseits gezielt an die Pinhas-Erzählung anknüpfende, im Rahmen des FWF-Projektes „*Secularism and its Discontents: Towards a Phenomenology of Religious Violence*“ geförderte Versuch einer philosophischen Annäherung an das komplexe Phänomen religiösen Eifers durch *Ruth Rebecca Tietjen* ist zweifelsohne eine Bereicherung für den Tagungsband, während man in Bezug auf *Peter Conzen* (S. 13-50) wohl hätte Druckkosten einsparen können. Vor dem Hintergrund, dass *Woykes* abschließender Beitrag sowieso einen auf den Arbeiten von *Conzen* (und einer älteren

einschlägigen Monographie von *Günter Hole*) basierenden allgemeinen Abschnitt „(Religiöser) Fanatismus und (religiöser) Fanatiker aus psychoanalytischer Perspektive“ (S. 277-284) enthält, hätte ein kurzer Verweis auf *Conzens* (auch im Rahmen der Lindauer Therapiewochen 2017 neuerlich verbratene und, wie in FN 1 ehrlich angemerkt, in dieser Version online zugängliche) alte Veröffentlichung im Forum der Psychoanalyse völlig gereicht. Der Text wurde für den Nachdruck weder biblisch akzentuiert noch sonst auch nur einigermaßen *a jour* gebracht. Anders ist nicht verständlich, dass auf S. 43 der als islamistisches Feindbild erwähnte amerikanische Präsident immer noch den Namen Bush trägt.

Zitierweise: Eva Synek. Rezension zu: *Johannes Woyke. Eifer Gottes – Eifern für Gott. Göttingen 2020*
in: bbs 1.2021
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Woyke_Eifer.pdf